

L. FRANK BAUM



**DAS WUNDERBARE
LAND VON OZ**

ILLUSTRIERT

Das wunderbare Land von Oz

Deutsche Neuübersetzung

L. FRANK BAUM

*Das wunderbare Land von Oz, L. Frank Baum
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
86450 Altenmünster, Loschberg 9
Deutschland*

ISBN: 9783849652777

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

Inhalt:

TIP MACHT EINEN KÜRBISKOPF

DIE BEIDEN FLÜCHTLINGE

TIP VERSUCHT SICH AN MAGIE

DAS ERWACHEN DES SÄGEPFERDES

JACK KÜRBISKOPF REITET ZUR SMARAGDSTADT

SEINE MAJESTÄT, DIE VOGELSCHEUCHE.

GENERAL JINJURS ARMEE DER AUFSTÄNDISCHEN

DIE VOGELSCHEUCHE PLANT DIE FLUCHT.

DIE REISE ZUM BLECHMANN

EIN VERNICKELTER KAISER

HERR S.V. WACKELKÄFER, G. A.

EINE STARK VERGRÖSSERTE GESCHICHTE

DIE ALTE MOMBI FRÖNT DER HEXEREI

DIE GEFANGENEN DER KÖNIGIN

DIE VOGELSCHEUCHE DENKT EINE WEILE NACH.

DER ERSTAUNLICHE FLUG DES GUMPS

IM DOHLENNEST

DR. NIKIDIKS BERÜHMTE WUNSCHPILLEN

DIE VOGELSCHEUCHE SUCHT HILFE BEI GLENDA.

DER BLECHMANN PFÜCKT EINE ROSE.

DIE VERWANDLUNG DER ALTEN MOMBI

DIE PRINZESSIN OZMA VON OZ

DER REICHTUM DER ZUFRIEDENHEIT

TIP MACHT EINEN KÜRBISKOPF

Im Land der Gillikins, das im Norden des Landes Oz liegt, lebte ein Junge namens Tip. Zu seinem Namen muss man aber wissen, dass die alte Mombi oft erklärte, sein ganzer Name sei Tippetarius; aber niemand sollte so ein langes Wort aussprechen müssen, "Tip" tat es ja auch.

Dieser Junge wusste nichts über seine Eltern, denn er war in jungen Jahren zur alten Frau Mombi gebracht worden, die ihn großziehen sollte, und deren Ruf, wie ich leider sagen muss, nicht gerade der beste war. Denn die Gillikin verdächtigten sie, sich der magischen Kunst hinzugeben, und waren deshalb sehr zögerlich, sich mit ihr abzugeben.

Genaugenommen war Mombi gar keine Hexe, denn die gute Hexe, die diesen Teil des Landes Oz regierte, hatte verboten, dass es eine weitere Hexe in ihrem Reich geben dürfe. Daher wusste Tips Beschützerin, wie sehr sie auch immer nach Magie streben mochte, dass es ungesetzlich war, mehr als eine Zauberin zu sein.

Tip sollte Holz aus dem Wald holen, damit die alte Frau ihren Topf zum Kochen bringen konnte. Er arbeitete auch auf den Maisfeldern, hackte und schälte; und er fütterte die Schweine und melkte die vierhörnige Kuh, die Mombis besonderer Stolz war.

Aber Sie dürfen nicht annehmen, dass er die ganze Zeit gearbeitet hat, denn er fühlte, dass das schlecht für ihn wäre. Wenn er in den Wald geschickt wurde, kletterte Tip oft auf Bäume, um dort nach Vogeleiern zu suchen, oder amüsierte sich bei der Jagd nach weißen Kaninchen oder beim Fischen in den Bächen mit verbogenen Nadeln. Dann sammelte er hastig einen Arm voll Holz und trug ihn nach Hause. Und wenn er auf den Maisfeldern arbeiten sollte

und die hohen Stängel ihn vor Mombis Augen versteckten, grub Tip oft in den Löchern der Taschenratten, oder, wenn ihm danach war - legte er sich einfach zwischen die Maisreihen und machte ein Nickerchen. Indem er also darauf achtete, seine Kräfte nicht ganz zu erschöpfen, wurde er so stark und robust, wie es ein Junge nur sein kann.

Mombis seltsame Magie erschreckte ihre Nachbarn oft, und wegen ihrer seltsamen Kräfte traten sie ihr schüchtern, aber respektvoll gegenüber. Aber Tip hasste sie, ehrlich gesagt, und bemühte sich nicht, seine Gefühle zu verbergen. In der Tat zeigte er manchmal weniger Respekt vor der alten Frau, als er hätte tun sollen, da sie seine Vormundin war.

Auf Mombis Maisfeldern lagen Kürbisse, die goldrot zwischen den Reihen grüner Stängel versteckt waren. Diese waren gepflanzt und sorgfältig gepflegt worden, damit die vierhörige Kuh im Winter von ihnen fressen konnte. Doch eines Tages, nachdem der Mais geschnitten und gestapelt war und Tip die Kürbisse in den Stall trug, kam er auf die Idee, eine Kürbislaterne zu bauen und zu versuchen, die alte Frau damit zu erschrecken.

Also wählte er einen feinen, großen Kürbis mit einer glänzenden, orange-roten Farbe und begann ihn zu schnitzen. Mit der Spitze seines Messers schnitt er zwei runde Augen, eine dreieckige Nase und einen Mund in Form eines Neumondes hinein. Als das Gesicht fertig war, konnte man dieses nicht unbedingt als schön bezeichnen; aber es zeigte ein so großes und breites Lächeln und war so fröhlich im Ausdruck, dass sogar Tip lachte, als er bewundernd auf seine Arbeit schaute.

Tip hatte keine Spielkameraden, also wusste er nicht, dass Jungs oft das Innere einer Kürbislaterne aushöhlen und in den so entstandenen Raum eine brennende Kerze stellen, um das Gesicht verblüffender zu machen; aber er dachte sich etwas Eigenes aus, das versprach, genauso

effektiv zu sein. Er beschloss, die Gestalt eines Mannes zu fertigen, der diesen Kürbiskopf tragen würde, und ihn an einem Ort zu stellen, an dem die alte Mombi ihn von Angesicht zu Angesicht treffen würde.

"Und dann," sagte Tip zu sich selbst, "wird sie lauter quietschen als das braune Schwein, wenn ich an seinem Schwanz ziehe, und vor Schreck zittern, schlimmer als ich letztes Jahr, als ich Schüttelfrost hatte!"

Er hatte viel Zeit, sein Werk zu vollenden, denn Mombi war in ein Dorf gegangen - um Lebensmittel zu kaufen, sagte sie - und das war eine Reise von mindestens zwei Tagen.

Also ging er mit seiner Axt in den Wald und wählte einige stämmige, gerade Setzlinge aus, die er fällte und von all ihren Zweigen und Blättern befreite. Daraus machte er die Arme, Beine und Füße seines Mannes. Für den Körper hat er die dicke Rinde von einem großen Baum abgezogen und mit viel Aufwand zu einem Zylinder von passender Größe geformt und die Kanten mit Holzstiften zusammengesteckt. Dann, lustig vor sich hin pfeifend während er arbeitete, fügte er die Glieder vorsichtig zusammen und befestigte sie mit Stiften am Körper, die er sie mit seinem Messer in Form geschnitzt hatte.

Als dieses Kunststück vollbracht war, begann es dunkel zu werden, und Tip erinnerte sich, dass er die Kuh melken und die Schweine füttern musste. Also nahm er seinen hölzernen Mann und trug ihn mit sich zum Haus zurück.

Während des Abends, im Licht des Feuers in der Küche, rundete Tip sorgfältig alle Kanten der Gelenke ab und glättete die rauen Stellen auf saubere und fachmännische Art und Weise. Dann stellte er die Figur an die Wand und bewunderte sie. Sie schien bemerkenswert groß zu sein, selbst für einen ausgewachsenen Mann; aber das war in den Augen eines kleinen Jungen ein Vorteil, und Tip hatte nichts gegen die Größe seiner Schöpfung einzuwenden.

Am nächsten Morgen, als er sich seine Arbeit noch einmal ansah, bemerkte Tip, dass er vergessen hatte, seiner Attrappe einen Hals zu geben, mit dem er den Kürbiskopf am Körper befestigen konnte. Also ging er wieder in den Wald, der nicht weit weg war, und hackte von einem Baum mehrere Holzstücke ab, mit denen er sein Werk vollenden konnte. Als er zurückkam, befestigte er ein Kreuzstück am oberen Ende des Körpers und machte ein Loch durch die Mitte, um den Hals aufrecht zu halten. Das Holzstück, das diesen Hals bildete, wurde auch am oberen Ende geschärft, und als alles fertig war, setzte Tip den Kürbiskopf auf, drückte ihn gut auf den Hals und stellte fest, dass er sehr gut passte. Der Kopf konnte nach Belieben auf die eine oder andere Seite gedreht werden, und die Scharniere der Arme und Beine erlaubten es ihm, die Attrappe in jede gewünschte Position zu bringen.



"Nun,", erklärte Tip stolz, "das ist wirklich ein sehr toller Mann, und er sollte der alten Mombi einige Schreckensschreie entlocken! Aber er wäre noch lebensechter, wenn er richtig gekleidet wäre."

Kleidung zu finden schien keine leichte Aufgabe; aber Tip plünderte mutig die große Truhe, in der Mombi all ihre Andenken und Schätze aufbewahrte, und ganz unten entdeckte er einige lila Hosen, ein rotes Hemd und eine rosa Weste, die mit weißen Flecken übersät war. Diese trug er zu seinem Mann und es gelang ihm, obwohl die Kleidung nicht sehr gut passte, das Wesen fesch anzuziehen. Einige gestrickte Strümpfe von Mombi und ein oft getragenes Paar eigener Schuhe vervollständigten die Kleidung des Mannes, und Tip war so begeistert, dass er auf und ab tanzte und in kindlicher Begeisterung laut lachte.

"Ich muss ihm einen Namen geben!" rief er. "So ein guter Mann wie dieser muss unbedingt einen Namen haben. Ich glaube," fügte er hinzu, nach einem Moment des Nachdenkens, "ich werde den Kerl Jack Kürbiskopf nennen!"

DAS WUNDERVOLLE PULVER DES LEBENS

Nachdem er die Angelegenheit sorgfältig überdacht hatte, entschied Tip, dass es das Beste wäre, Jack in der Kurve zu platzieren, die ein Stück vom Haus entfernt lag. Also legte er los und trug seinen Mann dorthin, wobei er aber schnell herausfand, dass dieser schwer und ziemlich unhandlich in der Handhabung war. Nachdem er sein Geschöpf eine kurze Strecke gezogen hatte, stand Tip auf dessen Füße, und beugte zuerst die Gelenke des einen Beines und dann die des anderen; gleichzeitig drückte er von hinten, und so gelang es dem Jungen, Jack in die Kurve der Straße zu bewegen. Dies gelang nicht ohne ein paar Stürze, und Tip musste härter arbeiten als je zuvor auf dem Feld oder im Wald; aber seine Vorliebe für Streiche trieb ihn an, und es gefiel ihm, die Verarbeitung seiner Arbeit zu testen.

"Jack ist in Ordnung und funktioniert gut", sagte er zu sich selbst und keuchte ob der ungewöhnlichen Anstrengung. Genau in diesem Moment entdeckte er, dass der linke Arm des Mannes auf der Strecke abgefallen war; also ging er zurück, um ihn zu finden, schnitzte einen neuen und dickeren Stift für das Schultergelenk und reparierte die Verletzung so erfolgreich, dass der Arm stärker war als vorher. Tip bemerkte auch, dass sich Jacks Kürbiskopf umgedreht hatte, so dass er jetzt auf seinen Rücken schaute; aber das war leicht zu beheben. Als der Mann endlich so aufgestellt war, dass er in der Kurve des Weges stand, den die alte Mombi nehmen würde, sah er so natürlich aus, dass er eine gute Nachbildung eines Gillikin-Bauern sein hätte können - und unnatürlich genug, um jeden zu erschrecken, der unversehens auf ihn traf.

Da es noch zu früh war, um annehmen zu können, dass die alte Frau nach Hause zurückkehrt, ging Tip ins Tal

unter dem Bauernhaus hinunter und fing an, Nüsse von den Bäumen zu sammeln, die dort wuchsen.

Doch die alte Mombi kam früher als sonst zurück. Sie hatte einen schrägen Zauberer getroffen, der in einer einsamen Höhle in den Bergen wohnte und einige wichtige Geheimnisse der Magie mit ihr getauscht hatte. Nachdem sie sich auf diese Weise drei neue Rezepte, vier magische Pulver und eine Auswahl an Kräutern von wunderbarer Kraft und Stärke gesichert hatte, humpelte sie so schnell sie konnte nach Hause, um ihre neuen Zaubereien zu testen.

Mombi war so sehr mit ihren neu errungenen Schätzen beschäftigt, dass sie nur mit dem Kopf nickte, als sie um die Kurve kam und einen Blick auf den Mann erhaschte. Sie sagte:

"Guten Abend, Sir."

Aber einen Moment später, als sie bemerkte, dass sich die Person nicht bewegte oder antwortete, warf sie einen klugen Blick in sein Gesicht und entdeckte den Kürbiskopf, der von Tips Klappmesser kunstvoll geschnitzt worden war.

"Heh!", stieß Mombi mit einem kleinen Grunzen aus; "dieser Lausejunge hat wieder Streiche gespielt! Sehr gut! Seeeeeeehr gut! Ich werde ihn grün und blau schlagen, weil er versucht hat, mich so zu erschrecken!"

Wütend hob sie ihren Stock, um den grinsenden Kürbiskopf von der Puppe herunterzuschlagen; aber ein plötzlicher Gedanke ließ sie innehalten, und der erhobene Stock blieb bewegungslos in der Luft stehen.

"Na, das ist doch eine gute Chance, um mein neues Pulver auszuprobieren!", sagte sie eifrig. "Und dann weiß ich auch, ob dieser betrügerische Zauberer echte Geheimnisse gehandelt hat, oder ob er mich genau so übel betrogen hat, wie ich ihn."

Also setzte sie ihren Korb ab und fing an, darin nach einem der wertvollen Puder herumzutasten, die sie erhalten hatte.

Während Mombi damit beschäftigt war, schlenderte Tip mit seinen Taschen voller Nüsse zurück und entdeckte die alte Frau, die neben seinem Mann stand und anscheinend nicht im Geringsten erschrocken war.

Zuerst war er hauptsächlich enttäuscht, aber schon im nächsten Moment wurde er neugierig darauf, was Mombi tun würde. Also versteckte er sich hinter einer Hecke, wo er unbeobachtet zuschauen konnte, und beobachtete, was passieren würde.

Nach einiger Suche zog die Frau einen alten Pfefferstreuer aus ihrem Korb, auf dessen verblasstem Etikett der Zauberer mit einem Bleistift geschrieben hatte:

"Pulver des Lebens."

"Ah - da ist es ja!", rief sie freudig. "Und nun wollen wir sehen, ob es auch wirkt. Der geizige Zauberer hat mir nicht viel davon gegeben, aber ich schätze, es reicht für zwei oder drei Anwendungen."

Tip war sehr überrascht, als er dies mithörte. Dann sah er, wie die alte Mombi ihren Arm hob und das Pulver aus der Kiste über den Kürbiskopf seiner Figur Jack streute. Sie tat dies genauso, wie man eine gebackene Kartoffel pfeffern würde, und das Pulver rieselte von Jacks Kopf hinunter über das rote Hemd und die rosa Weste und die lila Hose, die Tip ihm angezogen hatte, und ein Teil fiel sogar auf die geflickten und abgenutzten Schuhe.

Dann packte Mombi den Pfefferstreuer zurück in die Tasche, hob ihre linke Hand mit dem kleinen Finger nach oben und sagte:

"Hokus!"

Dann hob sie ihre rechte Hand mit dem Daumen nach oben und sagte:

"Pokus!"

Dann hob sie beide Hände, mit allen Fingern und den Daumen nach außen zeigend, und rief:

"Fidibus!"

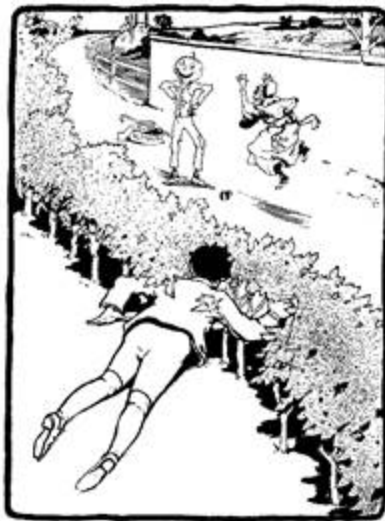
Jack Kürbiskopf trat einen Schritt zurück und sagte mit vorwurfsvoller Stimme:

"Schrei nicht so! Glaubst du, ich bin taub?"

Die alte Mombi tanzte vor Freude um ihn herum.

"Er lebt!", schrie sie: "Er lebt! Er lebt!"

Dann warf sie ihren Stock in die Luft und fing ihn wieder auf, als dieser herunterkam; und sie umarmte sich mit beiden Armen und versuchte, einen Freudentanz aufzuführen; und die ganze Zeit wiederholte sie begeistert:



"Er lebt! Er lebt! Er lebt!"

Nun kann man getrost annehmen, dass Tip dies alles mit großem Erstaunen beobachtete.

Zuerst war er so verängstigt und entsetzt, dass er weglaufen wollte, aber seine Beine zitterten und wackelten so stark, dass er es nicht vermochte. Dann fand er es sehr lustig, dass Jack zum Leben erwacht war, zumal der Ausdruck auf seinem Kürbisgesicht so drollig und komisch war, dass man sofort lachen musste. Als er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, begann Tip zu lachen; das schallende Gelächter erreichte natürlich die Ohren der alten Mombi und ließen sie schnell zur Hecke humpeln, wo sie Tip am Kragen packte und ihn dorthin schleppte, wo sie ihren Korb und den Kürbiskopf zurückgelassen hatte.

"Du ungezogener, hinterlistiger, böser Junge!", rief sie wütend aus: "Ich werde dich lehren, meine Geheimnisse auszuspionieren und dich über mich lustig zu machen!"

"Ich habe mich nicht über dich lustig gemacht", protestierte Tip. "Ich habe über den alten Kürbiskopf gelacht! Sieh ihn dir an! Ist er nicht eine Schau?"

"Ich hoffe, dass Sie damit nicht mein Erscheinungsbild meinen", sagte Jack; und es war so lustig, seine ernste Stimme zu hören, während sein Gesicht weiterhin dieses fröhliche Lächeln trug, dass Tip erneut in ein Gelächter ausbrach.

Auch Mombis Interesse an dem seltsamen Mann, dem ihre Magie zum Leben verholpen hatte, war nun geweckt worden; denn nachdem sie ihn aufmerksam angestarrt hatte, fragte sie:



"Was weißt du schon?"

"Nun, das ist schwer zu sagen", antwortete Jack. "Denn obwohl ich das Gefühl habe, dass ich sehr viel weiß, weiß ich noch nicht, wie viel es auf der Welt zu wissen gibt. Ich brauche etwas Zeit, um herauszufinden, ob ich sehr weise oder sehr dumm bin."

"Ganz sicher", sagte Mombi nachdenklich.

"Aber was wirst du mit ihm machen, jetzt, wo er lebt?", fragte Tip verwundert.

"Ich muss darüber nachdenken", antwortete Mombi. "Aber wir müssen sofort nach Hause, denn es wird dunkel. Hilf dem Kürbiskopf beim Laufen."

"Kümmere dich nicht um mich", sagte Jack, "Ich kann so gut laufen wie du. Habe ich etwa keine Beine und Füße und sind diese etwa nicht gelenkig?"

"Sind sie das?", fragte die Frau und wandte sich an Tip.

"Natürlich sind sie das, ich habe sie ja selbst gemacht", erwiderte der Junge mit Stolz.

So machten sie sich auf den Weg zum Haus, doch als sie den Hof erreichten, führte die alte Mombi den Kürbismann zum Kuhstall, schloss ihn in eine leere Box ein und verriegelte die Tür von außen.

"Erst muss ich mich um dich kümmern", sagte sie und nickte Tip mit dem Kopf zu.

Als er das hörte, wurde der Junge unruhig; denn er wusste, dass Mombi ein schlechtes und rachsüchtiges Herz hatte und nicht zögern würde, etwas Böses zu tun.

Sie betraten das Haus. Es hatte eine runde, kuppelförmige Struktur, wie fast alle Bauernhäuser im Land von Oz.

Mombi ließ den Jungen eine Kerze anzünden, während sie ihren Korb in einen Schrank stellte und ihren Umhang an einen Haken hängte. Tip gehorchte schnell, denn er hatte Angst vor ihr.

Nachdem die Kerze brannte, befahl Mombi ihm, ein Feuer im Kamin zu machen, und während Tip damit beschäftigt war, aß die alte Frau ihr Abendessen. Als die Flammen zu knistern begannen, kam der Junge zu ihr und fragte nach etwas Brot und Käse; aber Mombi lehnte ab.

"Ich habe Hunger!", sagte Tip mürrisch.

"Du wirst nicht lange hungrig sein", antwortete Mombi mit einem grimmigen Blick.

Der Junge hörte das nicht gern, denn es klang wie eine Drohung; aber er erinnerte sich, dass er Nüsse in seiner Tasche hatte; also knackte er einige davon und aß sie, während die Frau aufstand, sich die Krümel aus der Schürze schüttelte und einen kleinen schwarzen Kessel übers Feuer hing.

Dann maß sie zu gleichen Teilen Milch und Essig und goss alles in den Kessel. Als nächstes holte sie mehrere Päckchen Kräuter und Pulver und begann, jeweils eine Portion zum Inhalt des Kessels hinzuzufügen. Gelegentlich ging sie in die Nähe der Kerze und las auf einem gelben Papier das Rezept des Durcheinanders, das sie zubereitete.

Als Tip ihr zusah, wurde sein Unbehagen immer größer.

"Wofür ist das denn?", fragte er.

"Für dich", gab Mombi kurz zurück.

Tip wackelte auf seinem Hocker herum und starrte eine Weile auf den Kessel, der zu brodeln begann. Dann blickte er auf die strengen und verrunzelten Züge im Gesicht der Hexe und wünschte sich, er wäre überall, nur nicht in dieser dunklen und rauchigen Küche, wo selbst die Schatten, die die Kerze auf die Wand warf, genügten, um einen erschrecken zu lassen. So verging eine Stunde, in der die Stille nur durch das Blubbern des Topfes und das Zischen der Flammen unterbrochen wurde.

Schließlich sprach Tip noch einmal.

"Muss ich das Zeug trinken?", fragte er und nickte dem Topf zu.

"Ja", sagte Mombi.

"Was macht es mit mir?", fragte Tip.

"Wenn es richtig gemacht ist", antwortete Mombi, "wird es dich in eine Marmorstatue verwandeln."

Tip stöhnte und wischte sich mit dem Ärmel den Schweiß von der Stirn.

"Ich will aber keine Marmorstatue sein!", protestierte er.

"Das ist mir egal, ich will, dass du eine wirst", sagte die alte Frau und sah ihn streng an.

"Wozu soll ich dann gut sein?", fragte Tip. "Dann wird niemand mehr da sein, der für dich arbeitet."

"Ich werde den Kürbiskopf für mich arbeiten lassen", sagte Mombi.

Wieder stöhnte Tip.

"Warum verwandelst du mich nicht in eine Ziege oder ein Huhn?", fragte er besorgt. "Mit einer Marmorstatue kann man doch nichts anfangen."

"Oh doch, ich schon", erwiderte Mombi. "Ich werde nächsten Frühling einen Blumengarten pflanzen, und dich werde ich in die Mitte des Gartens setzen, als Schmuck. Ich frage mich, warum ich daran nicht schon früher gedacht habe, du gehst mir schon lange auf die Nerven."

Bei diesen schrecklichen Worten fühlte Tip, wie Schweißperlen am ganzen Körper aufzutauchen begannen, aber er saß still da, zitterte und schaute ängstlich auf den Kessel.

"Vielleicht wird es nicht funktionieren", murmelte er mit einer Stimme, die schwach und entmutigt klang.

"Oh, ich glaube schon", antwortete Mombi fröhlich. "Ich mache selten einen Fehler."

Wieder folgte eine Zeit der Stille; eine so lange und düstere Stille, dass es kurz vor Mitternacht war, als Mombi endlich den Kessel vom Feuer hob.

"Man kann es nicht trinken, bis es einigermaßen kalt geworden ist", verkündete die alte Hexe, die gerade gegen das Gesetz Hexerei angewandt hatte. "Wir müssen jetzt beide ins Bett gehen, und bei Tagesanbruch werde ich dich rufen und deine Verwandlung in eine Marmorstatue vollenden."



Damit humpelte sie in ihr Zimmer und nahm den dampfenden Kessel mit sich. Dann hörte Tip, wie sie die Tür schloss.

Der Junge ging nicht zu Bett, wie es ihm befohlen worden war, sondern saß noch lange vor der Glut des sterbenden Feuers.